

Computer bedrohen das Ponyreiten

Freiamt Der Ferienpass Mutschellen-Bremgarten-Wohlen steht vor finanziellen und personellen Problemen.

VON DOMINIC KOBELT

Ponyreiten auf dem Litzihof und das Schnuppertauchen stehen seit Jahren ganz oben auf der Rangliste der beliebtesten Kurse des Ferienpasses Region Mutschellen-Bremgarten-Wohlen. Das Interesse an dem Angebot insgesamt ist aber seit Jahren rückläufig: Wurden 2006 noch über 1000 Ferienpässe verkauft, waren es 2014 gerade noch 490. Das hat auch finanzielle Auswirkungen, denn die Haupteinnahmequelle der Organisatoren sind die Teilnahmegebühren (rund 60%). Zwar wird der Ferienpass auch von Pro Juventute, Sponsoren und von den Gemeinden unterstützt, die Beiträge schwanken aber von Jahr zu Jahr. Für Sponsoren ist das Angebot

nicht sehr interessant, weil keine grosse Werbeplattform zur Verfügung steht. Die Firmen können sich nur den Kursnehmern und ihren Eltern präsentieren - kein sehr grosser Werbemarkt.

Warum machen immer weniger Kinder von dem Angebot gebrauch? «Die Interessen haben sich verändert: Die Kinder verbringen wohl viel Zeit vor dem Computer, es ist schwieriger geworden, sie nach draussen zu locken und für unsere Ausflüge zu begeistern», sagt Heike Knemeyer, die zusammen mit vier anderen Frauen für das Projekt zuständig ist. Aufgeben will das Team aber noch nicht: «Solange es für uns tragbar ist, machen wir weiter.»

Die Arbeit, die damit verbunden ist, sei aber enorm, gibt Knemeyer zu: «Wenn das Team noch kleiner würde, wäre es bald nicht mehr möglich. Die Vorbereitungen beginnen Anfang Jahr. Beschäftigt sind wir bis Ende Oktober, also etwa dreiviertel des Jahres, und es vergeht kaum ein Tag, an dem man nicht irgendetwas zu tun hat.» Kne-

meyer betreut fast 70 der rund 125 Kurse. Das OK muss die Kursleiter anschreiben, Texte festlegen, Flyer drucken und verteilen und viele weitere Arbeiten erledigen alles ehrenamtlich. Um Verstärkung wäre man sehr froh. «Es gibt immer wieder Interessierte, aber es schreckt die Leute ab, dass es so viel zu tun gibt. Es reicht halt nicht, alle paar Wochen an eine Sitzung zu gehen.»

Fahrgemeinschaft statt Regio-GA

Um dem Abwärtstrend entgegenzuwirken, wird es dieses Jahr einige Neuerungen geben. Neu dürfen sich auch die Kinder vom grossen Kindergarten anmelden und es soll der Austausch zwischen den Eltern verbessert werden, damit vermehrt Fahrgemeinschaften organisiert werden können. War bisher ein GA für die Region im Ferienpass inbegriffen, muss dieses nun separat gelöst werden. «Es haben zu wenige von diesem Vorteil Gebrauch gemacht, denn die grösste Gruppe sind die Primarschüler, und die werden meistens

von den Eltern gefahren», erklärt Knemeyer. Andere hätten bereits ein GA, weil die Gemeinde das übernehme, wenn das Kind ausserhalb der Gemeinde zur Schule geht. «Bei den älteren Schülern ist das Interesse an den Kursen nicht mehr so gross. Diese würden aber gerne das Regio-GA nutzen. In Zukunft können sie das separat lösen, für 15 Franken.» Der Ferienpass kostet 30 Franken, einige wenige Kurse kosten extra.

Braucht es denn überhaupt noch einen Ferienpass? Ganz klar, ist Knemeyer überzeugt: «Besonders für Familien, die sich keine Ferien leisten können, wollen wir ein preiswertes Angebot erhalten, damit auch diese Kinder in den Sommerferien etwas erleben können.» Auf Angebote, die allzu teuer sind, verzichtet man deshalb bewusst.

Seit letztem Jahr werden einige Kurse auch für behinderte Kinder angeboten. «Es gab noch relativ wenig Anmeldungen, aber die, die dabei waren, waren begeistert», fasst Knemeyer zusammen.